

Ein Großmeister in der Bezirksliga

Erdmannhausen Josef Gheng verstärkt jetzt den Schachclub Erdmannhausen - in Mainz hat der 38-Jährige gerade erst wieder seine große Klasse bei einem wichtigen internationalen Turnier bewiesen. Von Melanie Reh

Der Schachclub Erdmannhausen ist in der kommenden Saison in der Bezirksliga ein heißer Titelfeldkandidat: Mit Josef Gheng haben die Erdmannhäuser eine hochkarätige Verstärkung hinzugewonnen - zuletzt spielte der Großmeister beim SC HP Böblingen in der zweiten Bundesliga Süd.

Für einen erfolgreichen Schachspieler hat Josef Gheng seine Karriere eigentlich recht spät begonnen. Zwar erlernte er das Spiel mit den 32 Figuren bereits im Alter von sieben Jahren, besiegte jedoch generell nur seine Freunde. Schach war für ihn einfach eine nette Gelegenheit die freie Zeit zu vertreiben und seine Mitschüler zu ärgern. An einen Vereinsbeitritt oder gar eine Karriere als Schachspieler hatte er lange überhaupt nicht gedacht. Zunächst widmete er sich sogar eher dem Tischtennis. Seine Fähigkeiten auszubauen kam ihm aber auch hierbei nicht in den Sinn. "Ich habe so lange gespielt, bis ich keine passenden Gegner mehr gefunden habe, dann habe ich aufgehört", erzählt der 38-Jährige. Ein großes Glück - vielleicht wäre er sonst nie professionell zum Schach gekommen. Bereits mit 16 Jahren trat er dann nämlich doch noch einem Schachverein in seiner damaligen Heimat Rumänien bei. In kürzester Zeit waren alle von seinem Können begeistert - schnell spielte er in der zweiten rumänischen Liga. Aber auch hier hatte er schnell keine Gegner mehr. "Ein Glück, dass wir dann nach Deutschland übersiedelt sind", lacht Gheng. Endlich neue Konkurrenz und neue Möglichkeiten. So blieb er dem Schachspiel auch in seiner neuen Heimat treu.

In seinem damaligen Verein in Freiberg lernte er schon Andreas Raff kennen - nun stehen sie gemeinsam in Erdmannhausen wieder in einem Team. Daher war er mit dem Angebot von Thomas Hirsch, dem ersten Vorsitzenden des SC Erdmannhausen, sofort einverstanden. "Er hat angerufen, gefragt und ich habe zugesagt", erinnert sich Gheng. Verblüffend, denn schließlich spielte er bei seinem letzten Verein in Böblingen einige Ligen höher als jetzt in Erdmannhausen. Doch genau dies ist es, was den Schachspieler reizt: "Böblingen war langweilig geworden. Hier ist ein anderer Bezirk, hier treffe ich auf andere Spieler und hier kann ich mit der Mannschaft wieder aufsteigen." Gheng weiß genau, was er will: neue Herausforderungen. Ligen und Titel sind ihm nicht mehr wichtig. Daher gibt er auch nicht allzu viel auf den Titel des Großmeisters. "Das ist nur ein Titel - davon habe ich nichts", sagt er.

Vier Mal ist er inzwischen baden-württembergischer Meister geworden, darunter im vorigen Jahr, wie auch in diesem Jahr. Seine Trophäensammlung ist riesig. Zuletzt wäre fast wieder ein großer Triumph hinzugekommen. Noch immer beschäftigt ihn seine Niederlage beim Chess Classic in Mainz. In dem Feld von fast 700 Teilnehmern spielten nicht weniger als 67 Großmeister - das größte internationale Schachturnier in Deutschland. Der neue Erdmannhäuser Spitzenspieler Gheng schlug sich sehr beachtlich. In der zweiten Runde musste er gegen den ehemaligen Weltmeister Rustam Kasimdzhanov antreten und stand lange auf Gewinn, ehe er sich eine kleine Ungenauigkeit erlaubte und die Partie doch noch verlor. Dafür gelang es ihm in der zehnten Runde, den ungarischen Großmeister Hrovath zu besiegen und in der letzten Runde rang er dem kroatischen Großmeister Brkic ein Remis ab. Er erreichte am Ende sieben Punkte aus elf Runden und einen hervorragenden 59. Platz. Gheng ließ in Mainz starke Spieler hinter sich, wie die deutsche Schachlegende Vlastimil Hort oder den Schnellschachvizeweltmeister Ian Nepomniachtchi. "Nächstes Mal muss ich es besser machen", ärgert er sich aber noch jetzt.

Der nächste Höhepunkt steht schon an: Bei den Deutschen Schnellschachmeisterschaften im September reist er nach Kiel. Zwar hat er im bei den Deutschen Meisterschaften in Berlin als

Siebter noch gesagt, dass ihm Kiel zu weit wäre. Doch nun fährt er doch. Immerhin gehört die schnelle Variante mit weniger Bedenkzeit zu seiner Spezialdisziplin. "Einfach spielen, nicht viel nachdenken, das fällt mir leicht", sagt der Großmeister. Der SC Ermannhausen darf sich in der neuen Runde auf einen echten Könner am Brett freuen.